

Das Gero –Kreuz

Der älteste Monumentalkruzifixus

Allgemeine Daten:

- **Datierung:** zwischen 970 und 976 n. Chr. / um 1000 n. Chr. in ottonischer Zeit entstanden (Datierungskontroverse)
- **Standort:** Köln, Hohe Domkirche
- **Künstler:** Unbekannt aus Kölner Werkstatt, verm. Stifter Erzbischof Gero
- **Material:** hauptsächlich Eichenholz, verm. frühere Goldbeschläge am Kreuz
- **Maße:** Kreuzbalken: Höhe 288 cm, Breite 198 cm; Korpus: Höhe 187 cm, Armspanne: 166 cm

Deutung/Symbolik:

- Das Gero-Kreuz ist das älteste erhaltene Monumentalkruzifix und besitzt einen besonderen Stellenwert für die Darstellung Christus am Kreuz
- Ältere groß-plastische Bilder des Gekreuzigten sind aus karolingischer und merowingischer Zeit in schriftlichen Quellen bezeugt, jedoch nicht selbst erhalten → aus Kopien lässt sich schließen, dass Christus stehend, triumphierend, sieghaft und erhaben über allen Schmerz dargestellt wurde
→ das Gero-Kreuz dagegen zeigt Christus mit aufgeblähtem Bauch, in hängender Körperhaltung und mit dem Haupt auf der Brust → nicht *Christus victor*, *Christus triumphator*, sondern ein sich im Erlösertod befindender Christus (Korpus im *rex patiens*)
- Der Zustand des Todes ist dramatisch festgehalten im Moment, es ist kein Zustands- oder Daseinsbild, eher ein Geschehensbild
- Das Material Holz erzielt eine besondere Wirkung der befremdlichen Lebensnähe, vorher wurde vor allem Metall (Gold, Silber, etc.) für Skulpturen benutzt → drückt auch die menschliche Nähe des Gottessohnes aus
→ Der Standort (verm. frei im Raum, unmittelbar zum Gero-Grab und Altar), verdeutlicht ebenfalls Nähe, durch das auf dem Altar täglich vollzogene Messeopfer (eucharistisches

Opfer, Höhepunkt der Heilsgeschichte widergespiegelt)

- Wunderbericht des Thietmar von Merseburg → Erzbischof Gero habe durch das Einlegen der Hostie in einen Spalt/Riss im Haupt der Skulptur wieder schließen lassen → Reparatur des Werkes vom höchsten Künstler selbst (Gott), dem *summus artifex*, Erhebung zu einem *Archeiopoietons* → das Abbild Christi musste legitimiert werden, da noch immer umstritten war, ob Christus verbildlicht werden solle
→ durch Hostie auch Erinnerung an das Abendmahl und die Passion (*Eucharistie* wird ebenfalls deutlich durch bereits erwähnte Nähe bei Grab und Altar → die Kreuzverehrung wurde in der Liturgie immer und immer mehr mit einbezogen)
→ auch soll sich ein Sepulchrum im Hinterkopf des Korpus befunden haben → wurde durch Untersuchungen in den 70ern widerlegt
- Das Gero-Kreuz hat nachfolgende Darstellungen primär beeinflusst und geprägt (siehe z.B. Aschaffenburger-Triumphkreuz (980 – 1000 n.Chr.)

Literatur:

- Christian Beutler, Der älteste Kruzifixus. Der entschlafene Christus, Frankfurt am Main 1991.
- Katharina Christa Schüppel, Silberne und goldene Monumentalkruzifixe. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Liturgie- und Kulturgeschichte, Weimar 2005.
- Stefan Heinz, Barbara Rothbrust, Wolfgang Schmid, Die Grabdenkmäler der Erzbischöfe von Trier, Köln und Mainz, Trier 2004.
- Max Imdahl, Das Gerokreuz im Kölner Dom, Stuttgart 1964.
- Manuela Beer, Triumphkreuze des Mittelalters. Ein Beitrag zu Typus und Genese im 12. und 13. Jahrhundert, Regensburg 2005.
- Klaus Gereon Beuckers, Manuela Beers Ottonische und frühsalische Monumentalskulptur, in Die Ottonen. Kunst – Architektur – Geschichte, Darmstadt 2002, S. 129 – 152.
- Anton Legner (Hrsg.), R.L. Kölner Kirchenschätze aus dem frühen und hohen Mittelalter. Gerokreuz, in Ornamenta ecclesiae Band 2, Köln 1985, S. 214 – 215.
- Bruno Reudenbach (Hrsg.), Bruno Reudenbachs Religiöse Bilder. Theologisches Urteil und künstlerische Praxis, in Geschichte der bildenden Kunst in Deutschland. Karolingische und Ottonische Kunst, S. 496 – 519.